

Protokoll

Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg des SWR
am Freitag, 21. Juli 2023, 9:05 – 12:15 Uhr
SWR Studio Freiburg, Schlossbergsaal

Anwesend

Althaus, Prof. Christel
Bronner, Gerhard
Cerqueira Karst, Leandro
Dietz, Jan
Ehrenfeld, Eva
Fleischer, Gundolf
Geibel, Karl
Henning, Clarissa
Herkert, Thomas
Iervolino, Rino-Gennaro
Jehle-Mungenast, Kai
Jordan-Weinberg, Nora
Kaiser, Prof. Dr. Dr. h. c. Bastian
Kern, Catherine, MdL
Koziol, Prof. Dr. Klaus
Kugler-Wendt, Marianne
May, Nicola
Moritz, Doro
Pagel-Steidl, Jutta
Paraschaki-Schauer, Argryri
Renelt, Sabine
Rietzler, Petra
Rosenberg, Solange
Rosenberger, Kai
Rukwied, Joachim
Şahan, Derya
Schweickert, Prof. Dr. Erik, MdL
Seiler, Peter
Springer, Monika
Stechl, Hans-Albert
Strobel, Alexander
Tiyavorabun, Stefan
(Vertreter Frau Wolber)
Wald, Tobias, MdL
Weckenmann, Ruth
Weiß, Erol Alexander
Wilske, Prof. Dr. Herrmann J.
Zellhuber-Vogel, Petra

Entschuldigt

Achterberg, Gudula, MdL (*berufl.*)
Augustyniak-Dürr, Ute (*priv.*)
Dahlbender, Dr. Brigitte (*priv.*)
Frey, Daniel (*berufl.*)
Gläser, Claudia (*berufl.*)
Groß, Marc (*berufl.*)
Häffner, Petra, MdL (*priv.*)
Hakenjos, Birgit (*priv.*)
Hoogvliet, Rudi (*priv.*)
Krueger, Andrea (*priv.*)
Lehmann, Margarete (*priv.*)
Makurath, Michael (*berufl.*)
Nemeth, Paul (*priv.*)
Perc, Dejan (*berufl.*)
Pfründer, Sarina (*berufl.*)
Podeswa, Dr. Rainer, MdL (*berufl.*)
Rapp, Dr. Regula (*priv.*)
Reichhold, Rainer (*berufl.*)
Salomon, Alexander, MdL (*berufl.*)
Staab, Christiane, MdL (*berufl.*)
Stoch, Andreas, MdL (*berufl.*)
Süß-Slania, Gitta (*priv.*)
Vitzthum, Dr. Anne Gräfin (*priv.*)
Walter, Joachim (*berufl.*)
Werner, Stefan (*priv.*)
Wölfle, Sabine (*berufl.*)
Wolber, Melanie (*priv.*)

Anwesend vom SWR (GL)

Schneider, Stefanie

Anwesend von PR, BfC

Böbler, Christian

Anwesend vom SWR

Abazovic, Ramija
Andelfinger, Ulrich
Bekendorf, Tim
Croce, Laura
Degen, Torben
Dörflinger, Manuel
Ebner, Christoph
Graser, Axel
Heilbrunner, Peter

Anwesend vom SWR

Heims, Günter
Hofmann, Alex
Knüttgen, Anno
Lüer, Rebecca
Mertz Rüdiger
Oldenkott, Carola

Protokoll

Scholz, Dorin

TOP 1 Begrüßung

Die Vorsitzende eröffnet die öffentliche Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg und begrüßt die Anwesenden.

Beschlussfähigkeit

Frau May erläutert, dass die Beschlussfähigkeit gemäß § 7 Abs. 1 Satz 1 GO RR gegeben sei, wenn alle Mitglieder ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sei. Die Einladung sei unter Angabe der Tagesordnung mit Schreiben vom 7. Juli 2023 fristgerecht versandt worden. Ebenfalls seien mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend. Der Landesrundfunkrat sei somit beschlussfähig.

Organisatorische Hinweise

Frau May gibt einige organisatorische Hinweise zur Mikrofonbenutzung und zum Mittagsimbiss. Außerdem weist sie darauf hin, dass sie wegen eines Anschlussstermins nicht bis zum Ende bleiben könne. Ihr Stellvertreter **Herr Strobel** werde dann die Sitzungsleitung übernehmen.

Presseeinladung

Die Vorsitzende stellt fest, dass die Presse wie üblich per E-Mail eingeladen wurde. Es seien jedoch keine Pressevertreter anwesend.

TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung

Die Vorsitzende stellt fest, dass in der Tagesordnung versehentlich TOP 2 und TOP 3 vertauscht worden seien. Sie bittet deshalb erst die Tagesordnung zu genehmigen und dann das Protokoll.

Die Tagesordnung wird mit dieser Änderung genehmigt.

TOP 3 Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg am 24. März 2023 in Stuttgart

Das Protokoll vom 24. März 2023 wird genehmigt.

TOP 4 Bericht der Vorsitzenden

Entsendeverfahren

Landtag Baden-Württemberg:

Frau May gibt bekannt, dass der Landtag von Baden-Württemberg **Frau Gudula Achterberg** als Nachfolgerin von Frau Petra Häffner benannt habe, die wiederum vom Rundfunkrat in den Verwaltungsrat des SWR gewechselt sei und dort die Nachfolge von Frau Cindy Holmberg angetreten habe. Damit gehöre Frau Häffner dem Landesrundfunkrat weiterhin an. Frau Achterberg sei für die heutige Sitzung entschuldigt.

Evangelische Frauen in Baden und in Württemberg/Katholischer Deutscher Frauenbund Baden-Württemberg

Die Evangelischen Frauen in Baden und in Württemberg und der Katholische Deutsche Frauenbund in Baden-Württemberg hätten **Frau Clarissa Henning** als Nachfolgerin von Frau Ruth-Klumbies berufen, die bereits vor einiger Zeit aus den Gremien des SWR ausgeschieden sei. **Frau May** heißt Frau Henning herzlich Willkommen und bittet sie um eine kurze Vorstellung.

Frau Henning freut sich auf die Arbeit im Gremium. Sie arbeite als persönliche Referentin des Landesdatenschutzbeauftragten. Zuvor sei sie viele Jahre am Institut für digitale Ethik an der Hochschule der Medien in Stuttgart tätig gewesen und habe außerdem zu einem filmwissenschaftlichen Thema promoviert.

Evangelische Landeskirchen

Als Nachfolgerin von Frau Prof. Dr. Renate Kirchhoff hätten die Evangelischen Landeskirchen **Frau Prälatin Heide Reinhard** benannt. Hier sei das Entsendeverfahren aber noch nicht abgeschlossen, so dass Frau Reinhard nicht anwesend sei.

Fort- und Weiterbildung

Frau May leitet zum Thema Fort- und Weiterbildung über. Der SWR und die ARD seien im Wandel. Die Einspar- und Umbauprozesse hätten an Dynamik gewonnen. Politische und gesellschaftliche Diskussionen, Spardruck und verändertes Nutzerverhalten hätten eine neue Dimension erreicht. Um die Dinge besser einordnen zu können, seien Informationen unerlässlich. **Frau May** legt den Gremienmitgliedern deshalb die Nutzung der Fort- und Weiterbildungsangebote ans Herz. Neben einer Campus-Lernplattform mit Kursen zu verschiedensten Themen, gebe es Online-Workshops und Führungen durch die Funkhäuser und Studios, bei denen auch die regionale Verankerung erlebbar sei.

Frau May bedankt sich bei Frau Scholz und Frau Gessinger aus der Gremiengeschäftsstelle für die Konzeption der Fortbildungsangebote und bei den

Mitarbeitenden der Studios für ihr Engagement.

TOP 5 Bericht der Landessenderdirektorin

Frau Schneider schließt sich den Ausführungen von Frau May an. Der SWR befinde sich in bewegten Zeiten. Über all dem stehe jedoch das Ziel, Programmangebote für alle Menschen bereitzustellen. Es sei deshalb wichtig, Synergien zu nutzen. Damit leitet **Frau Schneider** zu ihren ersten Berichtspunkt über.

SWR4

Bei SWR4 werde intensiv daran gearbeitet, die Zusammenführung des Programms voranzutreiben. In Begleitung des Change-Managements habe es viele Workshops gegeben, inhaltliche und organisatorische Fragen seien zu klären. Bei all dem bleibe SWR4 die Heimat der landesspezifischen Inhalte. Zwischen 6.00 und 10.00 Uhr werde es weiterhin getrennte Programmstrecken für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz geben. In dieser reichweitenstarken Zeit werde sich auf die Regionalität konzentriert. **Frau Schneider** verweist auf die Diskussion im Programmausschuss am Vortag. Sie stellt klar, dass der SWR gegenüber seinen Aufsichtsgremien transparent berichte und unterbreite dem Gremium das Angebot, bei Bedarf weitere Informationen zur Verfügung zu stellen.

Landesschau

Auch bei der Landesschau gebe es Kooperationen. Man habe sich entschieden, die Sendung zu verlängern und um 18.15 Uhr beginnen zu lassen. Auch hier werde man dem veränderten Nutzungsverhalten gerecht und biete „kurze Häppchen“ an. So sei die Nutzung der Sendung nebenbei möglich und der Ein- und Ausstieg würden erleichtert werden. **Frau Schneider** zeigt sich überzeugt, mit der Neuausrichtung der Landesschau den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Die Landesschau werde seit drei Wochen in der neuen Form ausgestrahlt. Erste Zahlen belegten eine Steigerung des Marktanteils um 1,5% auf 9,5% am Vorabend.

Studios in Baden-Württemberg

Produktionen wie die Landesschau seien auf das Zusammenspiel vieler Akteure angewiesen. Dabei nehmen die Regionalstudios eine besondere Rolle ein. Es sei eine multimediale und themenorientierte Struktur auf den Weg gebracht worden. Um sich besser zu vernetzen und stringenter zusammenzuarbeiten, werde zudem die Arbeitsbeziehung zwischen der Zentrale und den Studios analysiert.

Ein weiteres Ziel sei die noch bessere Nutzung der Regionalnachrichten aus den Studios. Auch das jüngere Publikum solle angesprochen werden. Zudem sei die Auffindbarkeit der regionalen Inhalte im Netz über Suchmaschinen durch eine bessere Verschlagwortung gesteigert worden.

Veranstaltung „Kommunalpolitik trifft SWR“

Nach Auffassung von **Frau Schneider** sei die Veranstaltung „Kommunalpolitik trifft SWR“ ein gelungenes Beispiel, in den direkten Kontakt mit den Menschen in der

Region zu treten. Anfang Juli habe man kommunale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Stuttgart zu Gast gehabt und mit ihnen diskutiert. Das Feedback sei überaus positiv gewesen und der SWR sei vielfach gelobt worden.

Medienforum Migration des SWR

Frau Schneider berichtet vom Medienforum Migration des SWR, bei dem sie selbst zu Gast gewesen sei. Der SWR habe dargestellt, was Migration für die Medien bedeute. Vielfältige Perspektiven in der Mitarbeiterschaft seien dabei auch ein Thema gewesen. Sowohl die Podiumsdiskussion als auch die Gespräche am Rande seien überaus interessant gewesen.

Multimediale Berichterstattung

Frau Schneider führt aus, dass die multimediale Berichterstattung wichtig sei, vor allem wenn es um größere Themen ginge. Beispielhaft führt sie hier

- die Abschaltung des Atomkraftwerks Neckarwestheim 2,
- die OB-Wahl in Mannheim und den
- Missbrauchsbericht im Erzbistum Freiburg an.

Diese Themen beschäftigten alle, von den regionalen Nachrichten bis zur Tagesschau. Die verantwortlichen Studios hätten für die Berichterstattung die Aufgabe, ein multimediales Paket zu erstellen. Hierfür arbeiteten diese auch mit den jeweiligen Fachredaktionen zusammen.

Podcast

Frau Schneider kommt auf verschiedene Podcasts zu sprechen. „*Mafialand*“ habe alle Erwartungen übertroffen und sei der erfolgreichste Podcast, den der SWR bisher produziert habe. Sie verweist auf die am Vortag stattgefundene Diskussion des Podcast im Rahmen der Programmbeobachtung. Der Ausschuss habe ebenfalls eine entsprechend positive Rückmeldung gegeben.

„*Nicht witzig – Humor ist, wenn die anderen lachen*“ sei ein weiterer herauszustellender Podcast. Der Host und Journalist Manuel Stark sei Autist und könne Humor nicht verstehen. Um diesen dennoch besser zu ergründen, habe er sich Comedians aus dem Land eingeladen. **Frau Schneider** verweist auf die Vorstellung des Formats unter TOP 8. Hier werde zudem auf das neue Mediatheksformat „*Murat dreht am Rad*“ eingegangen.

Social Media

Nach Ausführungen von **Frau Schneider** habe sich der SWR in der digitalen Welt etabliert. Der SWR erreiche hier ein junges Zielpublikum. Beispielhaft nennt sie die Formate „*SWR Heimat*“ und die „*Landesschau*“. „*SWR Heimat*“ werde außerdem gerade auf TikTok getestet und habe dort schnell gute Zahlen erreicht. Die „*Landesschau*“ habe auf YouTube bereits 260.000 Abonnenten, von denen 35% jünger als 34 seien. **Frau Schneider** berichtet, dass mit dem „*SWR Aktuell-Kanal*“ auf Instagram die 300.000 Abonnenten-Marke überschritten wurde.

Bei YouTube habe man gesehen, dass mit gezielten Veränderungen, die Sehdauer erhöht werden könne. Mit dem Unterhaltungsformat „ON MAI WAY“ mit Vanessa Mai habe man im ersten Halbjahr 9,7 Millionen Aufrufe erzielt. Die sechste Staffel laufe aktuell.

Regionale Unterhaltung

Frau Schneider erläutert, dass der Bereich regionale Unterhaltung umstrukturiert worden sei. Er heiße jetzt „Unterhaltung und Comedy BW“. In diesem Bereich sei das neue Angebot „Comedy Clash“ entwickelt worden. Das Format werde üblicherweise in der Mediathek ausgestrahlt, habe aber auf dem Sommerfestival in Stuttgart ein Promi-Special erhalten und damit 3.000 Zuschauer auf den Schlossplatz gelockt.

Erwähnenswert sei auch die Reihe „Back to the Roots“. Hierbei würden Prominente auf einer Reise in die Heimat begleitet. In einer aktuellen Folge zeige sich beispielsweise der Mannheimer Comedian Bülent Ceylan sehr privat.

Die Sendung „Treffpunkt“ werde künftig in Kooperation mit Rheinland-Pfalz erstellt. In der Freizeitreportage sei auch die Eröffnung der Bundesgartenschau in Mannheim gezeigt worden. In einer Live-Sendung seien Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Ministerpräsident Winfried Kretschmann anwesend gewesen. Auch sei der SWR mit einem Studio auf der Bundesgartenschau vor Ort.

Thementage

Die Landessenderdirektorin erläutert, dass Synergien auch bei den Thementagen wichtig seien. So hätten SWR1 und SWR4 bei den Thementagen „Enkeltricks“ und „Rente“ zusammengearbeitet. Sowohl im Hörfunk als auch Online seien Informationen kompakt gebündelt worden. Die Anzahl der Aufrufe spräche für den Erfolg, ebenso die Likes und Kommentare auf den Social Media-Kanälen.

Darüber hinaus hätte der Kontakt zu den Menschen im Land im redaktionellen Alltag einen hohen Stellenwert. Die Bemühungen seien sowohl bei SWR1 als auch bei SWR4 von den Hörern belohnt worden. Bei der letzten Mediaanalyse hätten beide Programme bundesweit an Hörern gewonnen.

Sommerfestival

Frau Schneider berichtet vom Sommerfestival Ende Mai auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Mehr als 100.000 Menschen seien gekommen, um sich über den SWR zu informieren und an den Abendveranstaltungen teilzunehmen. Der SWR habe sich nahbar und als Sender zum Anfassen präsentiert. Sie sei dankbar für die Möglichkeit gewesen.

SWR Big Band

Ebenfalls erfolgreich sei die SWR Big Band. Diese sei jüngst für den Deutschen Jazzpreis nominiert gewesen. Zwar habe man den Preis leider nicht gewonnen, aber die Streaming-Zahlen bei Spotify in Höhe von monatlich 60.000 Menschen, belegten

den Erfolg der Band. Auch international spiele die SWR Big Band eine Rolle. Konzerte seien beispielsweise Ende August in New York und Ende September in London geplant.

Frau Schneider beendet ihren Bericht und bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

TOP 6 Bericht der Vorsitzenden des Landesprogrammausschusses BW

Frau Moritz berichtet von der am Vortag stattgefundenen Studioführung. Diese sei sehr informativ gewesen. Vor allem habe der Einblick in das Experimentalstudio Eindruck hinterlassen.

Die Vorsitzende des Landesprogrammausschusses kommt sodann auf die vom Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz angestoßene Inhaltsanalyse der SWR Programme zu sprechen. Die Gremienmitglieder hätten auch hier eine intensive Diskussion darüber geführt, was unter Regional zu verstehen sei. **Frau Moritz** berichtet, dass sie und einige andere Gremienmitglieder Fragen zum Inhalt und Verfahren gehabt hätten. Diese konnten aber schnell und gut beantwortet werden. Es sei ein Novum, dass den Gremien Mittel für Beratungsleistungen zur Verfügung stünden, weshalb für Untersuchungen, die aus diesem Budget bezahlt werden sollen, ein Workflow entwickelt worden sei.

In der am Vortag stattgefundenen Diskussion sei nochmals betont worden, dass die Untersuchung quantitative Ergebnisse liefere. Die Interpretation derselbigen sei dann Aufgabe des Gremiums. **Frau Moritz** halte es für wichtig die Nutzerzahlen miteinzubeziehen, da die Kooperationen hauptsächlich in den Randzeiten stattfinden.

Im Programmausschuss habe die Landessenderdirektorin zudem über die Baumaßnahmen in den Studios berichtet. Der Neubau in Mannheim werde bald fertig gestellt. Im nächsten Jahr solle dort eine Sitzung stattfinden. Durch den Neubau spare der SWR Fläche und trage somit zum Einsparprozess bei. Daneben sei der Ausschuss über einige personelle Veränderungen informiert worden.

Frau Moritz berichtet über einen weiteren Schwerpunkt der Sitzung. Demnach habe sich das Gremium mit den verstärkten Kooperationen bei SWR4 befasst. Künftig werde das gesamte Programm aus der Sendezentrale in Stuttgart kommen, wobei der Charakter des Programms erhalten bleibe. Der Personalrat habe deutlich gemacht, dass dies eine Herausforderung für die Beschäftigten darstelle. Zwar solle es zu keinen Entlassungen kommen, der Abbau von 35 Stellen durch Umschichtung bereite den betroffenen Mitarbeitenden jedoch Sorge. Ab September soll das Konzept umgesetzt sein. Ziel der skizzierten Veränderungen sei es nicht nur Mittel einzusparen, sondern diese durch Umschichtung in Bereiche, in denen eine jüngere Zielgruppe erreicht werde, zu investieren. Hierfür wünscht **Frau Moritz** dem SWR gutes Gelingen.

Die Vorsitzende des Landesprogrammausschusses kommt auf die Programmbeobachtung zu sprechen. Die Präsentation von Herrn **Cerqueira Karst** sei ein Highlight gewesen. Die nächste Programmbeobachtung werde sich mit der verlängerten Landesschau beschäftigen.

Zuletzt habe sich der Ausschuss mit zwei Programmbeschwerden befasst. Im Ergebnis konnte keine Verletzung der Programmgrundsätze festgestellt werden und die Beschwerden seien abgewiesen worden.

TOP 7 Aussprache zu TOP 4, 5 und 6

Herr Schweickert erkundigt sich, weshalb von der bisherigen Praxis im Rahmen des BW-Trends abgewichen und im Sommer eine zusätzliche Umfrage in Auftrag gegeben worden sei. Außerdem interessierten ihn die Kosten. **Herr Heilbrunner** beziffert die Kosten auf 12.000€. Für die Beauftragung seien zwei Gründe ausschlaggebend gewesen: Zum einen sei die Zeit zwischen März und Oktober sehr lang. Durch die beauftragte Umfrage konnte diese Lücke geschlossen werden. Zum anderen hätten im Juli die Sommerinterviews mit den Regierungschefs und Parteivorsitzenden angestanden. Die Umfrage sei eine gute Grundlage gewesen, die aktuelle Stimmung abzubilden. Die Ergebnisse seien auch in anderen Sendungen aufgegriffen worden.

Herr Schweickert kommt auf das Thema Fundus zu sprechen. Er möchte wissen, weshalb die Initiative von den Filmschaffenden aus der Region gescheitert sei, den Fundus zu erhalten. Insbesondere erkundigt er sich nach den Gründen für das Scheitern einer genossenschaftlichen Lösung. **Frau Schneider** berichtet, dass kein Anbieter gefunden werden konnte und verweist auf die Zuständigkeit der Verwaltungsdirektion. Die Frage wurde in der Zwischenzeit direkt beantwortet.

TOP 8 Digitale Formate – Entwicklungen in der LSD BW

Frau Oldenkott führt in das Thema ein. Es gebe in der Landessenderdirektion zwei Bereiche, die für Formatentwicklung zuständig seien: die digitalen Formate in der Hauptabteilung Land und Leute/Fernsehen und die Formatentwicklung in der Radio Unit. Mit neuen Formaten wolle man die junge Zielgruppe im Netz erreichen und die linearen Stärken transformieren. Sie stellt die Formate „*Mein Sommer mit Olaf der Flipper – vom Hip-Hop in den Schlagerstrudel!*“, „*Thomas Hornauer – König von TikTok*“, „*What happened to Boris Palmer*“, „*King of Mallorca*“, „*Matthias Reim Doku*“, „*Mafia Land II*“ und „*ON MAI WAY*“ mit Vanessa Mai kurz vor.

Frau Weckenmann kritisiert, dass bei diesen Formaten alle Rollenklischees erfüllt würden und Diversität nicht vorhanden sei. **Frau Oldenkott** betont, dass die journalistischen Inhalte im Vordergrund stünden. Sie bedauere, dass bei ihrer Vorstellung ein falscher Eindruck entstanden sei. **Herr Schweickert** widerspricht Frau Weckenmann: Der SWR sei in seinen Inhalten divers. Wenn einzelne Personen wie z.B. Frau Mai Klischees bedienen, dann gehöre es seiner Meinung nach zu deren Erfolgskonzept. **Herr Bronner** erkennt ebenfalls die Bestrebungen des SWR an, alle Teile der

Gesellschaft abzubilden. Ihm sei aber wichtig darauf hinzuweisen, dass bei der Auswahl der Gesprächspartner vor allem die Inhalte im Vordergrund stehen sollten. **Frau Şahan** verweist auf Studien, die zeigen, wie sehr sich junge Frauen von Social Media beeinflussen lassen. Für die psychische Gesundheit junger Menschen sei es wichtig, nicht nur ein Idealbild zu zeigen.

Frau Oldenkott stimmt zu, dass es nicht Aufgabe des SWR sei, die Protagonisten gemäß den Schönheitsidealen zu inszenieren. Sie versichert dem Gremium den journalistischen Fokus bei der Erstellung von Unterhaltungsformaten. Die zuständigen Redaktionen seien zudem sowohl vor als auch hinter der Kamera divers.

a) Podcast – „nicht witzig – Humor ist, wenn die anderen lachen“

In einem Trailer erläutert der Protagonist Manuel Stark das Konzept des Podcast. Er sei Autist und verstehe Humor nicht. Deshalb lade er die witzigsten Menschen im Land ein, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Herr Dörflinger informiert das Gremium über weitere Hintergründe: Er stellt heraus, dass Herr Stark ein talentierter Journalist sei. Der Podcast verfolge das Ziel, Menschen zusammenzubringen, die vordergründig keine gemeinsame Ebene hätten. Im Gespräch würden dann aber viele Gemeinsamkeiten deutlich. Der SWR habe bei dem Projekt mit der Stuttgarter Rosenau kooperiert, eine große Kabarett- und Kleinkunstbühne. Es sei wichtig gewesen, Comedians zu finden, die sich auf ein Gespräch mit Manuel Stark einlassen wollten. Der Partner habe die entsprechenden Kontakte herstellen können.

Daneben sei es wichtig gewesen, Manuel Stark zu keinem Zeitpunkt das Gefühl zu geben, Unterhaltung auf Kosten seiner scheinbaren Behinderung zu produzieren. Im Gegenteil: Nach Ausführungen von **Herrn Dörflinger** habe sich Herrn Starks Autismus als besondere Begabung herausgestellt. Die Comedians konnten sich bei der Beantwortung der Fragen nicht in Humor flüchten. Es sei zu vielen „Deep Talks“ gekommen, beispielhaft nennt **Herr Dörflinger** ein Gespräch mit Bülent Ceylan über Religion und Glaube.

Das Format sei über verschiedene Ausspielwege getestet worden: Auditiv über die ARD Audiothek, über Drittplattformen, die SWR1 App, online und audiovisuell über den Kanal von SWR1, YouTube und Spotify Video. Für den Erfolg seien aber Vernetzung, Distribution und Cross-Promotion entscheidend. Die erfolgreichen Comedians hätten bereits eine hohe Anzahl an Followern mitgebracht. Für die Distribution auf ihren Kanälen hätten die Comedians formatgerechte Assets (kleine Schnipsel) erhalten und damit ein großes Publikum erreicht. Die Vernetzung innerhalb von Formaten hätte ebenfalls einen hohen Stellenwert. Diese werde von den Nutzern nicht als Werbung wahrgenommen, sondern eher als Teil des Inhalts. All dies müsse bereits bei der Produktion mitgedacht werden.

Herr Dörflinger kommt auf die Nutzerzahlen des Podcast zu sprechen. Diese belegten, dass das Format ein audiovisuelles Produkt sei, mit YouTube als

Primärplattform. Man habe sich darüber hinaus die Nutzer angeschaut, die Verweildauer und auch, inwieweit man Nutzer von anderen Plattformen auf die eigenen Kanäle ziehen konnte. Auf Basis dieser Erkenntnis werde man im Herbst eine neue Staffel produzieren und auch TikTok-Comedians zu Gast haben.

Frau May bedankt sich für die Ausführungen und eröffnet die Aussprache. **Frau Weckenmann** zeigt sich über die ruhige Gesprächsatmosphäre in dem Podcast überrascht. Sie hätte nicht erwartet, dass diese so gut von den Nutzern angenommen werde. **Herr Herkert** regt an, sich intensiver mit dem Thema Autismus zu beschäftigen. In den Medien werde oftmals ein leichtfüßiges Bild der Behinderung vermittelt. Es gebe aber auch schwere Formen. **Frau Kugler-Wendt** dankt Herrn Herkert für seinen Beitrag und unterstützt die Anregung, das Thema auch in anderen Formaten aufzugreifen. Sie zeigt sich außerdem verwundert über die geringen Kosten des Formats und erkundigt sich nach den Honoraren der Künstler.

Frau Oldenkott versichert, dass man sich über die unterschiedlichen Ausprägungen von Autismus bewusst sei. In vielen anderen Formaten wie SWR1 und SWR1 Leute würde das Thema ebenfalls aufgegriffen. Zu den Kosten antwortet **Herr Dörflinger**, dass die Künstler für die Teilnahme am Gespräch 600 Euro erhalten hätten. Die Gesamtkosten von 14.000€ seien auch deshalb so günstig, weil in der Direktion Technik und Produktion mittlerweile junge Kolleginnen und Kollegen beschäftigt seien, die in der Lage wären, solche Formate zu erstellen. Vor einigen Jahren sei dies noch nicht möglich gewesen.

Frau Althaus fragt nach, ob bei der Beschreibung der Nutzerzahlen die Verwendung der Worte „Aufrufe“ und „Wiedergabe“ das gleiche meine. **Herr Dörflinger** erklärt, dass „Aufrufe“ eine Nutzung von unter einer Minute bezeichne, „Wiedergabe“ eine Nutzung von über einer Minute. Bei YouTube könne man zudem einen Verlauf auswerten.

Herr Cerqueira Karst fragt nach, wieso das Format nicht in der Mediathek ausgestrahlt werde. Außerdem interessiere ihn die Distribution über Social Media und die Erstellung von Micro-Content. **Herr Dörflinger** erläutert, dass man sich mit den zuständigen Kollegen dafür entschieden habe, das Format zuerst auf den genannten Plattformen zu testen. Die Mediathek habe in Tonalität und Aufbereitung andere Voraussetzungen als beispielsweise YouTube. Zum Micro-Content berichtet **Herr Dörflinger**, dass pro Folge ca. 12-15 Micro-Contents entsprechend der unterschiedlichen Ausspielwege produziert worden seien.

Herr Jehle-Mungenast fragt, was die Kooperation mit der Rosenau beinhalte. Außerdem interessiere ihn, wie die Suche nach einem Moderator für so ein spezielles Format ablaufe. Auch **Frau Pagel-Steidl** wünscht sich ebenfalls nähere Ausführungen zur Rolle der Rosenau. Die Bühne sei prominent eingeblendet gewesen. Sie lobt außerdem den Umgang mit dem Thema Autismus und den Perspektivwechsel: Es sei nicht über Autismus berichtet worden, sondern aus dessen Perspektive. Das Format leiste einen Beitrag zur Diversität.

Herr Dörflinger beantwortet die Fragen der Gremienmitglieder. Die Kooperation mit der Rosenau sei eine klassische Fachberatung gewesen. Die Bühne habe der Redaktion Künstler für das Format empfohlen, wobei die Redaktion die finale Entscheidung getroffen habe. Die Rosenau habe für ihre Beratung kein Geld erhalten, sei dafür aber im Podcast präsent gewesen. Die Moderatorensuche schildert **Herr Dörflinger** wie folgt: Das Konzept des Podcast habe von vornerein einen professionellen Journalisten mit Autismus vorgesehen. Durch eine Recherche sei die Redaktion auf Manuel Stark aufmerksam geworden.

Frau May übergibt an dieser Stelle und wie eingangs angekündigt die Sitzungsleitung an ihren Stellvertreter Herr Strobel.

b) „Murat dreht am Rad“

Herr Mertz stellt das Handwerkerformat vor. Die Protagonisten der Sendung seien der Hobbyhandwerker Murat Özcan, Ehemann der Foodbloggerin Sally („Sallys Welt“), die ebenfalls in dem Format zu sehen sei, und sein Kumpel Heinz Günter „Güni“ Becker. Beide hätten die Aufgabe innerhalb von zwei Tagen die unterschiedlichsten Objekte umzugestalten. Das Budget variere zwischen 50 und 5.000€, wobei ein Glücksrad über die Höhe entscheide. In dem Format träfen Humor, Kreativität und handwerkliches Geschick aufeinander. Die Zielgruppe sei zwischen 30 und 50 Jahren und sowohl männlich als auch weiblich.

Herr Mertz erläutert, dass das Unterhaltungsformat in der ARD-Mediathek zu finden sei. Es werde jedoch eine 45-Minuten-Variante für das SWR Fernsehen produziert und ausgetestet. Wichtig seien außerdem Sallys und Murats Social Media Kanäle, auf denen Micro-Content des Formats verbreitet werde. Durch deren hohe Bekanntheit erhoffe man sich neue Nutzer zu erreichen. Sally habe beispielsweise auf YouTube über 2 Millionen Follower.

Darüber hinaus sei das Format regional. Sally und Murat seien beide in Baden-Württemberg aufgewachsen und verkörperten eine migrantische Erfolgsgeschichte. Die eingeschickten Objekte kämen aus Familien aus Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz und der Drehort befinde sich in Waghäusel.

Frau Şahan bedankt sich für dieses Format und hebt die verschiedenen eingebrachten Perspektiven und den Migrationsaspekt hervor. Sie geht davon aus, dass sich viele Menschen mit den Protagonisten identifizieren können. **Herr Schweickert** glaubt an den Erfolg des Formats und erkundigt sich nach den finanziellen Hintergründen. **Herr Mertz** erläutert, dass es dem SWR wichtig gewesen sei, die Geschäftsbeziehungen klar zu regeln. Deshalb hätte man auch keinen Vertrag mit Murats Produktionsfirma geschlossen, sondern mit der Produktionsfirma Cineteam, mit der man für das Format zusammengearbeitet habe. Diese sei auch für die Honorare zuständig gewesen. **Herr Mertz** habe jedoch in den Gesprächen mit Murat und Sally den Eindruck gewonnen, dass es für deren Teilnahme entscheidend gewesen sei, Teil des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu sein.

Frau Rosenberg zeigte sich ebenfalls beeindruckt von dem Format. Sie freue sich, dass viele Tipps für den Alltag gegeben werden und etwas gelernt werden könne. **Herr Mertz** ergänzt, dass der fachliche Input vor allem durch externe Experten in der Sendung käme. Murat würde die Rolle des lustigen und chaotischen Chefs einnehmen, Güni eher den Gegenpart und damit die Rolle des eher trockenen Typs.

c) Digitale Aktualität

Herr Heilbrunner leitet zu SWR Aktuell Baden-Württemberg Online über. Ziel sei es, alle Menschen in Baden-Württemberg rund um die Uhr mit relevanten Informationen auf allen Ausspielwegen zu versorgen. Dafür gebe es eine gemeinsame Planung mit dem Hörfunk und dem Fernsehen, den sogenannten Baden-Württemberg-Desk. In einem Schichtmodell sei gewährleistet, dass das Vier-Augen-Prinzip auch nachts gegeben sei. Das Redaktions-Team sei in zwei Bereiche aufgeteilt: das Web App Team und das Social Media-Team. Diese würden die Inhalte ausspielspezifisch aufbereiten.

Herr Heilbrunner stellt den Gremienmitgliedern das Format „BW-Newsticker am Morgen“ vor. In Befragungen sei festgestellt worden, dass das Nachrichteninteresse morgens sehr groß sei. Gleichzeitig habe man jedoch nicht viel Zeit, ausführliche Meldungen zu konsumieren. Dieses Format wolle ein entsprechendes Angebot machen und sei seit November verfügbar. Zunächst seien die Nutzerzahlen verhalten gewesen. Mittlerweile sei man jedoch bei ca. 15.000 Aufrufe am Tag. Zudem könne der BW-Ticker nach einer technischen Erneuerung in der Tagesschau-App ausgespielt werden. Dies hätte zu einer Reichweitensteigerung geführt. An einzelnen Nachrichtentagen könne man deshalb fast 100.000 Aufrufe verzeichnen.

Herr Heilbrunner führt aus, dass die meisten Nutzer über Suchmaschinen auf die SWR Aktuell-Inhalte kämen. Es sei deshalb wichtig, entsprechende Begriffe in den Überschriften zu verwenden. Erfolgreich seien nach wie vor Blaulicht-Meldungen.

SWR Aktuell sei zudem auf verschiedenen Social Media-Kanälen präsent. Beide Länder würden hier eng zusammenarbeiten. **Herr Heilbrunner** stellt heraus, dass SWR Aktuell nach der Tagesschau der erfolgreichste nachrichtliche Instagram-Kanal innerhalb der ARD sei. Die Reichweite spiele deshalb eine Rolle, weil man daran messen könne, ob ein Kanal die Menschen erreiche.

Darüber hinaus seien Meldungen von SWR Aktuell auf den Ströer-Infoscreens in den Bahnhöfen, an Haltestellen und teilweise in den Wartezimmern von Ärzten zu sehen.

Am Schluss kommt **Herr Heilbrunner** auf das Community-Management zu sprechen. Mittlerweile gebe es täglich zwischen 100 und 1.000 Kommentare. Diese würden entsprechend der rechtlichen Vorgaben geprüft und ggf. gelöscht. Bei strafrechtlich relevanten Inhalten werde man außerdem juristisch tätig. Damit beendet **Herr Heilbrunner** seine Präsentation und **Herr Strobel** eröffnet die Diskussion.

Herr Tiyavorabun weist auf die Bedeutung des Communitymanagements hin. Man sei sich bewusst, wie personalintensiv es sei. Zurzeit gebe es im SWR Überlegungen das Communitymanagement auszulagern. Aus Sicht des Personalrats sei dies jedoch falsch. Es sei wichtig, dass die Journalistinnen und Journalisten das Feedback ihrer Arbeit erfahren. Darüber hinaus fragt er nach den geplanten Kooperationen bei SWR Aktuell Radio z.B. in den Randzeiten. In der Presse gebe es hierzu teilweise kritische Kommentare. Hier verweist **Herr Heilbrunner** darauf, dass Zusammenarbeit immer möglich sei und Vernetzung im SWR eine große Rolle spiele. Für SWR Aktuell Radio sei er jedoch nicht zuständig.

Pagel-Steidl wünscht sich weitere Informationen zum Community Management. Sie fragt nach der Vorgehensweise bei einem Shitstorm und den Möglichkeiten des Einsatzes von KI. Außerdem habe sie festgestellt, dass nicht alle Meldungen der App auf Social Media zu finden seien. Sie erkundigt sich nach den Kriterien. Nach Ausführungen von **Herr Heilbrunner** ist KI ein großes Thema im SWR. Der Einsatz im Communitymanagement sei auf erster Ebene denkbar, um hierdurch Beiträge mit bestimmten Signalwörtern herauszufiltern. Es müsse jedoch aufgepasst werden, dass Meinungsäußerungen nicht gelöscht werden. Bei einem Shitstorm würden andere Bereiche das Communitymanagement unterstützen, hier sei man beweglich.

Zur Anzahl der Meldungen erläutert **Herr Heilbrunner**, dass Nutzer auf den Social Media-Kanälen nur wenige Beiträge am Tag lesen würden. Jeder Ausspielweg genüge eigenen Regeln. **Herr Hofmann** ergänzt, dass auf Social Media der Fokus auf tiefgründigere Meldungen liege, deren Produktion zudem mehr Zeit benötige.

Prof. Dr. Dr. h. c. Kaiser fragt nach dem aktuellen Stand in Sachen Newszone. **Frau Schneider** erläutert, dass es noch keine Entscheidung in der Sache gebe. Das Oberlandesgericht habe jedoch die Entscheidung der Vorinstanz aufgehoben, wonach die App untersagt sei. Vor der Klage hätte es zuerst ein Schlichtungsverfahren zwischen den klagenden Verlagen und dem SWR geben müssen. Um den Konflikt jedoch nicht zu verschärfen, habe der SWR sich dagegen entschieden, die App wieder freizuschalten. Der SWR hoffe auf eine schnelle Lösung.

Frau Paraschaki-Schauer spricht die hohe Wiederholungsrate bei SWR Aktuell Radio an und erkundigt sich nach den Gründen. Zum Thema Communitymanagement bringt sie die Idee ein, grundsätzlich darüber nachzudenken, bei welchen Beiträgen die Kommentarfunktion geöffnet werde. Darüber hinaus möchte sie die Redaktionen dazu ermuntern, bei der Zielgruppe nicht nur bestimmte Berufsgruppen vor Augen zu haben, sondern auch die unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnisse. Nach Auffassung von **Frau Paraschaki-Schauer** gebe es beispielsweise zu wenig Informationen und Themen für Menschen, die in Teilzeit arbeiteten, befristet oder auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung. Der Blickwinkel auf einzelne Themen sei zu stark akademisiert. Sie appelliert daran, hier umzudenken.

Frau Schneider erläutert, dass der SWR sehr intensiv daran arbeite, vielfältige Themen und vielfältige Perspektiven abzubilden. Ziel sei es, alle Menschen mit den

Inhalten zu erreichen. Die dargestellten Entwicklungen hätten das Ziel, die Menschen zum SWR zu holen.

Herr Cerqueira-Karst fragt, ob der SWR auch Themen von der ARD oder anderen Rundfunkanstalten in die SWR Aktuell-App integrieren könne. Weiter möchte er wissen, wer das Communitymanagement betreibe und ob die Kommentare gemäß dem Vier-Augen-Prinzip veröffentlicht werden.

Nach Ausführungen von **Herrn Heilbronner** werden bundesweite Themen nicht mehr selbst erstellt. Alle Meldungen, die nicht aus Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz kämen, würden über die Tagesschau bezogen. In der SWR Aktuell App erschienen diese Meldungen im unteren Bereich.

Zu der Kommentierung durch die Redakteure erläutert **Herr Heilbronner**, dass das Vier-Augen-Prinzip eher bei emotionalen Posts praktiziert werde. Inhaltliche Kommentare würden selbstständig von den Redakteuren getätigt.

Abschließend erkundigt sich **Herr Cerqueira-Karst**, ob es für die Newszone-App ein Relaunch-Konzept gibt und wie lange es brauchen würde, bis die App wieder nutzbar sei. **Frau Schneider** rechnet damit, dass es ungefähr zwei Wochen bräuchte, bis die App wieder freigeschaltet werden könne. Der SWR gehe davon aus, dass es bis zu einer Entscheidung noch eine Weile dauern werde, weshalb es aktuell auch noch kein Relaunch-Konzept gebe.

TOP 9 **Verschiedenes**

Herr Stobel hält fest, dass der Landesrundfunkrat im nächsten Jahr gerne eine Sitzung im neuen Studio in Mannheim abhalten möchte.

Herr Cerqueira-Karst kommt auf die Reformprozesse des SWR zu sprechen. In dem Zusammenhang würde er gerne die Perspektive des rheinland-pfälzischen Landesrundfunkrats kennenlernen. Insbesondere im Rahmen der verstärkten Kooperationen der Sender wäre dies interessant. Er bittet die Vorsitzenden zu überlegen, wie ein solcher Austausch aussehen könnte. **Herr Stobel** nimmt diese Anregung gerne auf.

Herr Stobel dankt allen Beteiligten für die intensiven Beratungen, verweist auf die nächste Sitzung des Landesrundfunkrats am Freitag, den 10. November 2023 in Stuttgart und beendet die Sitzung.

Mainz, 7.9.2023

gez. Dorin Scholz

Protokoll

gez. Nicola May

Vorsitzende SWR Landesrundfunkrat Baden-Württemberg